

Lieber Thomas Strobl,
lieber Helmut Himmelsbach,

jetzt muss ich aber doch auch mal was sagen: nämlich, dass ich mir das alles nicht klar gmacht hab'! Und scheint's hab ich mir mit der Suppe was Schönes einbrockt!
Wenn ich des geahnt hätte, dass ich in der Stadt der Suppen und Einlagen gelandet bin, hätte ich mich niemals dazu hinreissen lassen, eine solchenermaßen falsche Päcklesupp weiterzugeben. Es war im Überschwang der Gefühle. Ich bin zerknirscht, jedoch aber auch erfreut und zudem gesättigt, was ich in dieser Kombination sonst wirklich nicht oft bin.

Die mitgeschickte Flädlesupp hab ich anlässlich von einem gemeinsamen Essen mit einem Freund verschafft. Wer des isch, tut eigentlich nichts zur Sache - aber soviel, ich hab den Manne aufgrund einer verlorenen Wette zu einem Essen mit allem Drum und Dran eingeladen und ich glaub, er hat sich auch gefreut (wenn er auch nichts derartiges gsagt hat.)

Die überreichte Erbswurscht bekommt einen Ehrenplatz in meiner Vorratskammer im Keller und wird nur an hohen Feschttagen herausgenommen, einmal durch die Küche getragen und vielleicht noch über der Suppe geschwenkt. Des muss reichen, weil die muss heben. Die isch immerhin ein Geschenk.

Die zurückgeschickte Suppe, werde ich wahrscheins jemand anderscht schenken. Morgen bin ich Pforzheim - das sind eigentlich keine Schwaben und haben es vielleicht nicht besser verdient. Ich werde bei der Übergabe erwähnen, dass des die Päcklesupp isch, die schon der Thomas Strobl nicht hat essen wollen und der Helmut offenbar Himmelsbach auch nicht.

Was mich aber nicht schlafen lässt, isch der Umstand, dass ich mich derartig daneben benommen hab. Da ich nicht glaub', dass der SWR in Heilbronn jemals wieder ein 40-Jahrfeier veranstaltet, weiß ich nicht, wann sich der Zufall als so gnädig erweist, dass ich zeigen kann, wie ich aus meinem Fehler gelernt hab.

Ich trage jetzt immer eine Knorr Ochschwanzsuppe in meirer Hosentasch, für den Fall, dass mer sich mal zufällig trifft. Ich weise aber schomol drauf hin, dass ich oft woandersch bin.



In anhaltender seelischer Pein
grüßt herzlich
Euer
(aber vor allem sein eigener)

Herr
Hämmerle